

ÜBER DEN 5. KONGRESS DER FINNISCH-UGRISCHEN VÖLKER IN CHANTY-MANSIJSK

Die Tradition der Weltkongresse der finnisch-ugrischen Völker begann im Jahre 1992, als sich nach dem Zerfall der Sowjetunion freiere Bedingungen für eine Entwicklung der Muttersprache und Kultur der innerhalb der Russischen Föderation lebenden Völker abzeichneten. Der Familie der eigenständigen finnisch-ugrischen Völker schloss sich auch das 1991 seine staatliche Unabhängigkeit wiedererlangte Estland an.

Der erste Kongress fand in Syktyvkar, der zu Russland gehörenden Hauptstadt der Republik Komi statt. Die sich anschließenden Kongresse wurde aller vier Jahre in verschiedenen Ländern ausgerichtet: der zweite 1996 in Helsinki, der dritte 2000 in Budapest, der vierte 2004 in Tallinn. Vom 28. Juni bis 1. Juli 2008 war Chanty-Mansijsk, das Zentrum des Autonomen Kreises der Chanten und Mansen, Gastgeber des fünften Kongresses. In der Zeit zwischen den Kongressen koordiniert ein Konsultativkomitee mit Sitz in Helsinki die Zusammenarbeit dieser Völker, wobei der Präsident dieses Komitees in Moskau residiert.

Auf dem diesjährigen Kongress waren Vertreter von 24 finnisch-ugrischen und samojedischen Völkern anwesend. Neben den offiziellen Delegierten hatten sich auch Beobachter und Repräsentanten von Parlamenten und staatlichen Institutionen eingefunden. Der Einladung zum Kongress waren ebenso die Präsidenten von vier Staaten (Russische Föderation, Finnland, Ungarn, Estland) gefolgt, die bei den Eröffnungsfeierlichkeiten eine Rede hielten.

Der Kongress selbst fand in den Räumlichkeiten des Konzert- und Theaterzentrums "Jugra-Klassik" statt.

Der Kongress startete am 27. Juni nach der Registrierung der Teilnehmer mit einer Plenarsitzung, auf der das Arbeitspräsidium, der Redaktionsausschuss und dessen Vorsitzender sowie die Vorsitzenden der Arbeitssektionen bestätigt wurden. In das Präsidium wurden ge-

wählt: Valerij Markov (Russland), János Pusztay (Ungarn), Tõnu Seienthal (Estland) ja Merja Hannus (Finnland).

Der Rest dieses Tages war für die Arbeit in den fünf Sektionen verplant: 1. ethnische Politik und Recht, 2. Kultur, 3. Sprache und Bildung, 4. Medien und 5. Gesundheit, Demografie und Familie. In jeder Sektion wurden zu den zwei Plenarvorträgen eine Vielzahl weiterer Reden gehalten. Abgesehen von der Sektion für Medien waren die Vorsitzenden der anderen Sektionen den Teilnehmern bis zur letzten Minute unbekannt.

An der Arbeit der Sektion für *e t h n i s c h e P o l i t i k* und *R e c h t* beteiligten sich Angehörige von 22 Völkern, denen 73 Diskussionsbeiträge zu Gehör gebracht wurden. Vorträge hielten Viktor Ryčkov (Komi-Permjake), Lidija Vello (Nenzin), Zinaida Strogal'sčikova (Wepsin) und Valerij Markov (Komi-Syrjäne). Diese Sektion unterbreitete unter anderem den Vorschlag, in Russland ein Ministerium für Nationalitätenpolitik einzurichten und dem Begriff (*nationale*) *Minderheit* einen genau definierten Inhalt zu geben.

In der Sektion für *K u l t u r* hatte sich 150 Teilnehmer versammelt, 15 traten mit Vorträgen auf, so Ildiko Lehtinen aus Finnland und Pjotr Tultajev aus der Mordvinischen Republik. Einige Anwärter gelangten jedoch gar nicht ans Rednerpult, weil die Arbeit der Sektion in dem Saal stattfand, der noch für die feierliche Kongresseröffnung hergerichtet werden musste. Für die Schlussresolution unterbreitete diese Sektion 15 Vorschläge, von denen die Einrichtung eines TV-Kanals für die Entwicklung des so genannten kulturellen Tourismus hervorgehoben werden sollte.

In der Sektion für *S p r a c h e* und *B i l d u n g* waren 120 Teilnehmer vereint, 28 hielten Vorträge und 17 Vorschläge wurden für die Resolution eingereicht. Unter den Vortragenden waren der Este Mart Rannut und die Mansin Svetlana Popova. Von der Sektion ging

der Appell aus, dass eine muttersprachliche Grundschulbildung zu den Menschenrechten gehört. Die Verehrung der Muttersprache müsse den Kindern anerkundet werden, der Unterricht in der Muttersprache bedürfe der Modernisierung (Computerspiele) und die Methodologie müsse abwechslungsreicher gestaltet werden (Methode des Sprachnestes). Die Vertreter der in Russland lebenden finnisch-ugrischen Sprachen machten sich ernsthaft Sorgen um die Verringerung des Anteils der nationalen Komponente in den föderalen Lehrprogrammen. Große Bedeutung komme dem Vorhandensein ethnischer Schulen und der Erschaffung einer muttersprachlichen Terminologie zu.

Die Sektion für *M e d i e n*, die von dem Esten Rein Sikk geleitet wurde, umfasste eine geringe Personenzahl und so hatte sich diese bereits im Mai 2008 in Tartu (Estland) zu einem Treffen eingefunden. Und so war sie auch die einzige Sektion mit deren Vorschlägen man sich schon vor dem Kongress vertraut machen konnte. Vorträge hielten Aleksandr Abdulov (Republik Mari El) und Jurij Mišanin (Mordvinische Republik). Zur Hervorhebung kamen die Fortbildung von Journalisten aus den in Russland ansässigen finnisch-ugrischen Völkern in Estland und Finnland sowie das Recht auf den Gebrauch der nationalen Sprachen in Behörden und im Alltagsleben, ebenso das Verfassen von Diplomarbeiten in der Muttersprache.

In der Sektion für *G e s u n d h e i t*, *D e m o g r a f i e* und *F a m i l i e* hörte man insgesamt 17 Vorträge und Diskussionsbeiträge von Vertretern aus vier Ländern, darunter von dem Ungarn György Vukovics und dem Udmurten Nikolaj Strelkov. Zu den thematischen Eckpfeilern zählten die demografische Situation der finnisch-ugrischen Völker, der Klimawandel, Volksmedizin und Suchtkrankheiten.

Die Verteilung der Kongressteilnehmer auf die einzelnen Sektionen war schon mit der Anmeldung zum Kongress einhergegangen. Trotzdem bestand die Möglichkeit, sich Vorträge und Wortmeldungen auch in anderen Sektionen

anzuhören. Für Redner gab es Probleme mit der Bereitstellung von notwendigen technischen Geräten, so musste man in der Sektion für Sprache und Bildung am Vormittag des ersten Arbeitstages lediglich mit einem Mikrofon zurechtkommen. Personen, die mit dem Vorhandensein von verschiedenen Projektoren bzw. mit dem Einsatz von Power Point gerechnet hatten, mussten sich vor Ort rasch umorientieren oder ganz auf ihren Auftritt verzichten. Am Nachmittag konnten die im Saal Anwesenden eine Power-Point-Präsentation schon auf einem kleinen Fernsehbildschirm verfolgen.

Der Abend war der feierlichen Kongresseröffnung vorbehalten, wo der Präsident des Gastgeberlandes, Dmitrij Medvedev, das Wort ergriff, ihm folgten der ungarische Präsident László Sólyom, die finnische Präsidentin Tarja Halonen und der estnische Präsident Toomas Hendrik Ilves. Danach waren die ausländischen Präsidenten zum festlichen Empfang des russischen Präsidenten geladen und konnten dort ihre Gedanken mit Teilnehmern des Kongresses austauschen.

Der 28. Juni wurde mit einer Plenarsitzung eingeleitet, auf der auch die Präsidenten von Ungarn, Finnland und Estland zugegen waren. Vertreter von staatlichen russischen Institutionen und von internationalen Organisationen überbrachten ihre Grußworte aus. Der Auftritt des Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Russischen Staatsduma, Konstantin Kosačov, veranlasste den estnischen Präsidenten T. H. Ilves den Saal zu verlassen. Ein wenig später gingen auch die Präsidenten T. Halonen und L. Sólyom.

Valerij Makarov, der Präsident des Internationalen Finnisch-ugrischen Konsultativkomitees, verlas den Rechenschaftsbericht, der durch die Versammlung bestätigt wurde.

Der überwiegende Teil des Tages war den Wortmeldungen der Vertreter der finnisch-ugrischen und samojedischen Völker (insgesamt 24) vorbehalten. Diese Vorträge wurden entweder in der jeweiligen Muttersprache oder auf Russisch dargeboten. Die ersten drei Redner wa-

ren die Estin Ivi Eenmaa, der Vertreter des livischen Volkes, Aldis Ermanbriks, und die Vertreterin der Setu, Öie Sarv. Die übrigen 21 Vertreter der finnisch-ugrischen und samojedischen Völker waren: Zoja Bolina (Enzen), Michail Mosin (Ersa-Mordvinen), Seppo Lallukka (Finnen), Jeremaj Ajpin (Chanten), György Nanovfszky (Ungarn), Aleksanteri Kirjanen (ingermanländische Finnen), Olga Koňkova (Ishoren), Viktor Bogdanov (Karelier), Björnär Seppola (Kvänen), Sergej Gabov (Komi-Syrjänen), Viktor Ryčkov (Komi-Permjak), Tatjana Gogoleva (Mansen), Larisa Jakovleva (Mari), Nikolaj Merkuškin (Mokscha-Mordvinen), Aleksandr Jevaj (Nenzen), Frau Šolnitskaja (Nganassanen), Klemetti Nakkalajärvi (Samen), Anastassija Kalina (Selkuppen), Anatolij Golovkin (Tver-Karelier), Valentin Tubyllov (Udmurten), Zinaida Strogalščikova (Wepsen).

Themen, die von den kleinen finnisch-ugrischen Völkern immer wieder angesprochen wurden, waren die Urbanisierung, die Industrialisierung und die skrupellose Ausnutzung von Naturerschätzen sowie die daraus resultierende Vernichtung ihres ursprünglichen Lebensraumes, ebenso das Fehlen einer muttersprachlichen Grundschulbildung und die zu geringen Möglichkeiten für eine praktische Anwendung der Muttersprache. Ein Punkt der noch hervorgehoben wurde, war die Tatsache, dass die angestammten Völker in zu geringem Maße in den regierenden Institutionen und staatlichen Behörden vertreten sind. In einigen Beiträgen wurden Angaben zur demografischen Situation und den Lebensbedingungen des jeweiligen Volkes offengelegt. Zur Sprache kamen auch Probleme über die Lage der finnisch-ugrischen Diaspora, Volksgruppen die außerhalb der eigentlichen Republik leben: dieser Bevölkerungsteil wird oft weder von der Administration ihres ständigen Wohnsitzes noch von der eigentlichen Republik ihrer Volkszugehörigkeit unterstützt.

Einige Redner griffen den von Präsident D. Medvedev in seiner am Vortag gehaltenen Eröffnungsrede gemachten Vorschlag — den Sitz des Konsultativ-

komitees von Helsinki nach Russland zu verlegen — auf. So äußerten die Vertreter aus verschiedenen Regionen Russlands die Absicht, den Hauptsitz in ihrem administrativen Gebiet (z. B. in Saransk, Syktyvkar, Petrozavodsk, Chanty-Mansjisk) oder irgendwo in Russland einrichten zu wollen.

Alle Vorträge wurden synchron in die englische und russische Sprache übersetzt. Leider nahm man es bei den Übersetzungen nicht ganz so genau, so war in einigen Fällen zu bemerken — wie nämlich beim Setu-Vertreter — wo ganze Sätze nicht in die Fremdsprache übertragen worden waren. Offensichtlich ging man davon aus, dass die Zuhörer im Saal nicht gleichzeitig den Text des Redners und dessen Übersetzung verfolgen.

Der dritte Kongresstag (30. Juni) wurde mit einer Planarsitzung eingeleitet, auf der die Vorsitzenden von fünf Sektionen eine Zusammenfassung der in den vorangegangenen zwei Tagen geleisteten Arbeit vorlegten und dem Kongress daraus resultierende Vorschläge unterbreiteten. Anschließend fiel die Entscheidung über zwei sehr wichtige Fragen: Und zwar als erstes die Festlegung des Ortes für den zukünftigen Hauptsitzes des Konsultativkomitees, wobei hierzu im Saal eine sehr lebhaft und stellenweise hitzige Diskussion entbrannte. Denn bereits am Vortag hatten Vertreter von einigen in Russland lebenden finnisch-ugrischen Völkern ihr administratives Zentrum als neues Zuhause für das Komitee angeboten, so mancher russischer Vertreter sah es einfach als notwendig an, den Hauptsitz von Helsinki nach Russland zu verlegen. Andere hingegen — so wie die Vertreter Ungarns, Finnlands, Estlands und auch mehrere in Russland ansässige finnisch-ugrische Völker erhoben ihr Stimme für ein Verbleiben in Helsinki. Bei der Abstimmung waren die Esten, Liven, Setu, Enzen, Finnen, ingermanländischen Finnen, Ungarn, Tver-Karelier, Kvänen, Nganassanen, Samen, Selkuppen und Wepsen für Helsinki. Die Ersa- und Mokscha-Mordvinen boten ihr Saransk an, so wie die aus der Karelischen Republik stammenden

den Karelier ihr Petrosavodsk und die Komi-Syrjänen und Chanten die Stadt Syktyvkar. Der Rest der Stimmberechtigten hatte keine richtige Meinung über einen neuen Standort und sprach sich allgemein für Russland aus. Ein Kongressgast schlug sogar Moskau vor. Da kein Konsens erzielt werden konnte, blieb der am 12.02.2008 vom Konsultativkomitee verabschiedete Beschluss – der Hauptsitz des Konsultativkomitees befindet sich in Helsinki – in Kraft.

Für die Ausrichtung des für 2012 vorgesehenen 6. Kongresses der finnisch-ugrischen Völker schlugen die Ungarn ihre Stadt Komárom (Komom) vor.

Danach wurde über die Deklaration des Kongresses, zu der eine vorbereitete Textfassung vorlag, diskutiert. Da der Redaktionsausschuss konstruktive Arbeit geleistet hatte, gab es bei der Verabschiedung des Dokuments keine größeren Probleme. Die Resolution des Kongresses besteht aus einer Präambel und fünf Punkten: ethnische Politik und Recht, sprachliche Rechte und Bildung, Kultur, Massenmedien sowie Demografie, Gesundheit und Ökologie. In Abweichung von der Tradition sprach man in der Schlussresolution dem Veranstalterland, d. h. Russland, seinen Dank aus.

Neben den Sitzungen gehörten eine ganze Reihe Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen zum Kongressprogramm. Um aber diese besuchen zu können, musste man auf die Teilnahme an Kongresssitzungen verzichten.

Der Abschluss des Kongresses fand in dem repräsentativen Hotelkomplex "Jugorskaja Dolina" statt. Die eigentlich zu erwarten gewesene chantisch-manische Kultur fehlte leider auf dem Programm.

Obwohl die Delegationen untereinander Geschenke austauschten, hätte man auch wie traditionellerweise üblich mit dem Verkauf von Büchern, CDs und Souvenirs aufwarten können. Der Kongress in Chanty-Mansijsk fiel durch Anonymität seiner Teilnehmer auf: So fehlten auf den Namenschildern die Volkszugehörigkeit und/oder das Herkunftsland des Trägers. An keiner Stelle wehten weder nationale Flaggen noch gab es andere nationale Symbolik. Man wünschte sich all dies wäre auf dem nächsten Kongress wieder zu sehen.

JAAAN ÕISPUU (Tallinn)

Address:
Jaan Õispuu
Õismäe Humanitaargümnaasium
E-mail: jaan.oispuu@mail.ee